Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 58 (1951)

Heft: 4

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vereinigten Staaten ist im September der Index erstmals über 200 hinausgestiegen, nachdem noch in 1949 eine Minderung eingetreten war. Die Steigerungen in der Schweiz, Belgien und Holland sind nicht minder eindrucksvoll, aber auch die Verteuerung in Kanada zeigt den überall hin reichenden Einfluß der Bewegung. Ist.

Schweizerische Textilmaschinen auf dem Weltmarkt

(Schluß)

Diese Beträge ergeben zusammen die Summe von Fr. 30 556 000, d.h. rund zwei Drittel des Ausfuhrwertes dieser Gruppe. Dazu kommen ferner Lieferungen nach Spanien und Finnland im Betrage von etwas mehr als Fr. 600 000, und weitere Bezüge einiger Länder in Südost-Europa.

Die bekannten Kundenländer im Nahen Osten: Aegypten und die Türkei, kauften für Fr. 748 000 bezw. Fr. 639 000. Dazu gesellt sich noch Israel mit Anschaffungen für Fr. 220 000. Im Fernen Osten sind Indien und Indonesien mit zusammen Fr. 970 000 zu nennen.

In Nord- und Zentral-Amerika bezogen die USA für Fr. 1 491 000, Canada für Fr. 454 000 und Mexiko für Fr. 259 000 „andere Webereimaschinen".

In Südamerika hält diesmal Brasilien mit Fr. 3 206 000 die Spitze vor Argentinien mit Fr. 2 043 000. Es seien ferner erwähnt Uruguay und Chile mit Fr. 488 000 bzw. Fr. 477 000 und Columbien, Bolivien, Ecuador, Peru und Venezuela mit zusammen Fr. 773 000. Damit stellen sich die Ankäufe der südamerikanischen Länder auf Fr. 6 987 000 oder 15,1% des Ausfuhrwertes der Gruppe.

Australien ist mit Fr. 798 000 zu nennen und Afrika (Kongo und Südafrika) mit Fr. 374 000 beachtenswert.

Strick- und Wirkmaschinen

Nach mehrjähriger anhaltender Steigerung hat die Strick- und Wirkmaschinen-Ausfuhr im Jahre 1950 einen ganz bedeutenden Rückschlag erlitten. Von Fr. 33 333 000 im Vorjahre ist sie im letzten Jahre auf Fr. 24 506 000 zurückgefallen. Es ist dies ein Rückgang um Fr. 8 827 000 oder fast 26,5 %. Ob der Auslandsmarkt wohl gesättigt ist oder sich mit Maschinen anderer Herkunft versorgt hat?

Die bedeutende Einfuhr im Werte von Fr. 5 490 633 gegen Fr. 5 836 777 im Jahre 1949 hat wohl ebenfalls einen Rückschlag von Fr. 346 000 zu verzeichnen, beweist aber, daß die Schweiz, für solche Maschinen, trotz der eigenen hochentwickelten Industrie, ein sehr guter Markt ist.

An der Einfuhr sind die USA mit Fr. 2 414 000 oder rund 44%, Deutschland mit Fr. 1 696 000 oder beinahe 31 Prozent, und Großbritannien mit Fr. 1 020 000 oder etwa 18,4 Prozent beteiligt.

Unter den Kundenländern in Europa steht diesmal Italien mit Ankäufen im Betrage von Fr. 6 086 000 an erster Stelle. Großbritannien folgt mit Fr. 4 946 000 und Deutschland in weitem Abstand mit Fr. 2 072 000. Nachher kommen Frankreich mit Fr. 1 911 000 und Belgien-Luxemburg mit Fr. 1 293 000. Verschiedene andere europäische Länder haben ferner für den Ankauf schweizerischer Strick- und Wirkmaschinen im letzten Jahre zusammen Fr. 1 612 000 ausgegeben.

Im Nahen Osten sind Aegypten mit rund Fr. 300 000 und die beiden jungen Staaten Libanon und Israel mit zusammen Fr. 210 000 erwähnenswert.

Südamerika ist auch für diese Maschinen ein guter Markt. Brasilien steht mit dem Betrage von Fr. 1 920 000 wieder an erster Stelle. Es folgen Uruguay und Argentinien mit Fr. 873 000 bezw. Fr. 602 000, ferner Columbien und Peru mit zusammen Fr. 463 000. In Nordamerika haben die USA und Canada zusammen Fr. 631000 für schweizerische Strick- und Wirkmaschinen ausgegeben. Australien und Neuseeland kauften für Franken 475 000.

Nähmaschinen

Eine sehr beachtenswerte Stellung hat sich die schweizerische Nähmaschinen-Industrie geschaffen und durch die Qualität ihrer Erzeugnisse hat sie ihren guten Ruf auch auf dem Weltmarkt verankert. Wir verzichten auf eine detaillierte Aufstellung, möchten aber kurz darauf hinweisen, daß die schweizerischen Nähmaschinen-Fabriken im letzten Jahre insgesamt 75 583 Maschinen auf dem Weltmarkt abgesetzt haben. Da im Vorjahre nur 51 089 Maschinen ausgeführt worden sind, ergibt sich eine Mehrausfuhr von 24 494 Maschinen oder eine Steigerung um fast 48 %.

Kratzen und Kratzenbeschläge

Die Herstellung von Kratzen und Kratzenbeschlägen für Baumwoll-, Kammgarn- und Streichgarn-Spinnereien, Rauhereien und für die Watte-Fabrikation hat sich aus dem einstigen Gewerbe längst zur Industrie entwickelt, deren mechanisch hergestellte Erzeugnisse auch im Auslande einen vortrefflichen Ruf genießen.

Unter den Kundenländern dieses Industriezweiges steht Deutschland mit regelmäßigen monatlichen Bezügen von über Fr. 100 000 obenan. Der Wert der Lieferungen des vergangenen Jahres stellt sich auf Fr. 1 896 000. Italien kaufte für Fr. 1 409 000, die Tschechoslowakei für Fr. 390 000, Oesterreich für Fr. 237 000 und einige andere Länder in Europa für zusammen Fr. 900 000.

Weitere Kunden von Bedeutung für die schweizerischen Kratzenfabriken waren im letzten Jahre die Türkei mit Ankäufen im Werte von Fr. 300 000, Aegypten mit Fr. 444 000, ferner Indien, Pakistan, China und Japan, die zusammen Fr. 700 000 für Kratzenbezüge aus der Schweiz ausgaben.

Industrielle Nachrichten

Quartalsbericht Nr. 4 der schweizerischen Seiden- und Rayon-Industrie und des Handels

In der ersten Märzwoche ist der vierte Quartalsbericht der schweizerischen Seiden- und Rayon-Industrie und des Handels erschienen. Der Bericht enthält ein umfangreiches Tabellen-Material über die Produktion der verschiedenen Industriezweige, über Ein- und Ausfuhr während den letzten drei Jahren, wobei für das Jahr 1950 auch die einzelnen Quartalsergebnisse aufgeführt sind. In Bemerkungen zu den einzelnen Tabellen wird die Entwicklung im vergangenen Jahre kurz gestreift und am Schlusse des Berichtes ein Gesamtüberblick geboten. Wir entnehmen dem Bericht folgende Aufstellung und Betrachtung über den

Beschäftigungsgrad in der Seidenweberei

	Webstuhl-Std. in 1000	Prod. Meter in 1000	Beschäftigte Arbeiter
1948			
Quartalsdurchschnitt	3 180	6 880	4 571
1949			
Quartalsdurchschnitt	3 071	6 527	4 482
1950			
Quartalsdurchschnitt	2 848	5 842	4 319
1. Quartal	3 061	6 442	4 212
2.	2 590	5 251	4 249
3. „	2 450	4 881	4 347
4. „	3 291	6 794	4 467

Nachdem bereits im September die Produktionszahlen wieder anstiegen, nahmen im 4. Quartal 1950 sowohl die Webstuhlstunden, als auch die produzierten Meter von Monat zu Monat zu, so daß in der Weberei am Jahresende Vollbeschäftigung herrschte. Das durchschnittliche Quartalsergebnis des Jahres 1948 wurde in den Berichtsmonaten Oktober bis Dezember wieder erreicht. Trotzdem es gelang, den bedenklichen Tiefstand während des Herbstes zu überwinden, muß das Gesamtresultat des Jahres 1950 als ungenügend bezeichnet werden. Die ausgewiesenen Angaben über Produktions-, Absatz- und Preisverhältnisse gehören zu den schlechtesten Ergebnissen seit Kriegsende. Die Verkäufe der Fabrikanten an den schweizerischen Großhandel und an die ausländische Kundschaft haben die laufende Produktion auch im Berichtsquartal überschritten. Die Lager der Fabriken weisen aber trotz diesem Abbau, der sich übrigens im Dezember bereits wieder etwas verminderte, immer noch einen beträchtlichen Umfang auf. Die Verminderung des Lagerabbaues im Dezember ist vor allem auf die außerordentlich hohe Produktion, die den Monatsdurchschnitt des Rekordjahres 1947 fast erreichte und auf einen leichten Absatzrückgang zurückzuführen. Die Arbeiterzahl erfuhr im Berichtsquartal nochmals eine Erhöhung. Der Beschäftigungsgrad wird von den Firmen überwiegend als gut bezeichnet, ebenso lauten die Zukunftsprognosen zum größten Teil günstig.

Die Lage der schweizerischen Baumwollindustrie

Der Quartalsbericht Nr. 5 der Paritätischen Baumwollkommission gibt, wie üblich, einen Abriß der Wirtschaftslage der bedeutungsvollen schweizerischen Baumwollindustrie. Die Produktion läuft gegenwärtig auf vollen Touren. Im letzten Quartal, umfassend Oktober-Dezember 1950, wurde in den Baumwollspinnereien mit 7686 t Baumwoll-, Zellwoll- und Mischgarnen ein Höchstwert produziert, womit die letztjährige Produktion auf insgesamt 28 740 t im Vergleich zu 25 405 t im Jahre 1949 stieg. Hauptsächlich die Produktion von groben, für den Inlandmarkt bestimmten Garnen wurde stark erhöht. Mit einer Produktion von 41,7 Millionen Meter Baumwoll-, Zellwoll- und Mischgeweben im letzten Vierteljahr stieg die gesamte Jahresleistung ebenfalls auf den Höchstwert von 154,5 Millionen Meter oder 51,5 Millionen Webstuhlstunden. — Die Belegung der Schifflistickmaschinen, ein anderes Indiz für die Wirtschaftslage, belief sich im Oktober/Dezember 1950 auf 94,2 %, was, wie die durchschnittliche Jahresbelegung von 88,7 %, ebenfalls eine maximale Produktion darstellt.

Auch die Außenhandelsumsätze haben als Folge der Liberalisierung, wenn auch unterschiedlich, große Werte erzielt. Die inländische Versorgung wurde durch den vermehrten Import von Baumwolle, der mit 41 590 t um 41 % höher als 1949 und sogar um 71 % höher als 1948 war, gesichert. Die Einfuhr von Baumwollgarnen erreichte 599 t und war damit fast dreimal so umfangreich wie 1949. Wie die Garne, so wurden auch die Baumwollzwirne im letzten Jahr in grösseren Mengen eingeführt; es wurden 117 statt 94 t im Jahre 1949 importiert. Trotz der stark gesteigerten schweizerischen Gewebeproduktion ist im Gefolge der umfangreichen Nachfrage auch der Import von Baumwollgeweben von 19,3 auf 27,3 Millionen Franken gestiegen, wozu noch Zellwoll-, Kunstseiden- und Seidengewebe im Betrage von 8 Mill. Franken kamen. — Demgegenüber war im Hinblick auf den erhöhten eigenen Bedarf der Export von Baumwollgarnen im Oktober-Dezember 1950 mit 3,8 Mill. Fr. nur etwa ein Drittel des Vergleichsquartals 1949; auch der Ganzjahresexport 1950 sank im Vergleich zu 1949 von 27,3 auf 20 Mill. Franken. — Deutschland war Hauptabnehmer von Baumwollgarnen, importierte jedoch mit 12,3 Mill. Fr. nur etwa die Hälfte des Vorjahres.

Vor allem infolge der gesteigerten Ausfuhr nach Belgien hat jedoch der Export von Baumwollzwirnen im zurückgelegten Jahr mit 22,2 Mill. Fr. den Wert von 1949 um 0,6 Mill. Fr. leicht übertroffen, obwohl im Gegensatz dazu im letzten Vierteljahr die Exporte mit 5,5 Mill. Fr. um 0,6 Mill. Fr. kleiner als in der Vergleichsperiode 1949 waren. — Andererseits hat die Ausfuhr von Baumwollgeweben nicht nur im letzten Quartal, sondern auch während des ganzen Jahres 1950 die Vergleichswerte von 1949 übertroffen; insgesamt wurden 4487 t im Werte von 128,2 Mill. Fr. exportiert. Auch die Zellwoll-, Kunstseiden- und Seidengewebe-Ausfuhr hat mengen-, aber nicht wertmäßig zugenommen. Hauptabnehmer war wiederum mit mehr als einem Viertel der Gesamtausfuhr Westdeutschland, gefolgt von den USA, Frankreich und Belgien. Unbefriedigend sind nach wie vor die Exportmöglichkeiten nach Südamerika und Südafrika. Auch die Stickerei-Exporte haben mit 66,4 Mill. Fr. Höchstwerte zu verzeichnen, während die ausgeführten Mengen fast gleich blieben.

Trotz stark gestiegener Produktion und Einfuhr von Garnen ergab sich für das letzte Vierteljahr 1950 ein kleiner Lagerabbau um 1,4 auf 11,9 Mill. kg Halb- und Fertigwaren. Der besonders zwischen Oktober und Dezember 1950 sehr lebhafte Konsum von rund 6 Mill. kg Baumwollwaren geht auch aus dem auf 374,4 (Monatsdurchschnitt 1935 = 100) gestiegenen Kleinhandelsumsatz für Bekleidungsartikel und Textilwaren hervor. Zum Teil ist also der Lagerabbau eine konsumbedingte saisonale Erscheinung; andererseits kann sich die gleichmäßiger arbeitende industrielle Produktion jeweils begreiflicherweise nicht sofort an die extremen Fluktuationen des Konsums anpassen. Da für das erste Jahresviertel 1951 ein saisonaler Rückgang des Detailhandelsumsatzes zu erwarten ist, kann begründeter Weise für die ersten Monate des laufenden Jahres ein gewisser Lageraufbau und damit eine breitere Versorgungsbasis des Inlandmarktes vorausgesagt werden.

Bemerkungen zur Produktivität der schweizerischen Baumwollindustrie. — Zu diesem Thema stellt E. Th. Zangger vom Betriebswissenschaftlichen Institut an der E. T. H. im neuesten Quartalsbericht der Baumwollkommission bemerkenswerte Betrachtungen an. Der Gedanke an eine wirkungsvolle Steigerung ihrer Produktivität veranlaßte erfreulicherweise eine große Zahl schweizerischer Baumwollwebereien einen zwischenbetrieblichen Vergleich über die Kosten und die Betriebsorganisation durchzuführen.

Aus den daraus gewonnenen Einsichten wird im Vergleich mit der amerikanischen Baumwollindustrie der Schluß gezogen, daß die schweizerischen Textilarbeiter den amerikanischen zweifellos ebenbürtig sind. Besonders in der Bewältigung komplizierter Gewebe kommt die Ueberlegenheit unserer Leute deutlich zum Ausdruck. Hingegen ist der amerikanische Arbeiter eher geneigt, neue Fabrikationsmethoden und Maschinen-Zuteilungen anzunehmen. Obwohl die maschinelle Ausrüstung der amerikanischen Betriebe dem schweizerischen Durchschnitt überlegen ist, so verfügt eine bedeutende Zahl unserer Unternehmungen über einen ebenbürtigen Maschinenpark. Die Anpassung der Betriebsorganisation hat jedoch bei uns mit der Modernisierung des Maschinenparks nicht Schritt gehalten.

Der entscheidendste, auf die Produktivität sich günstig auswirkende Faktor ist jedoch in der weitgehenden Spezialisierung der amerikanischen Fabrikations-Programme zu suchen. Der inlandorientierten, über ein

riesiges Absatzgebiet verfügenden Baumwollindustrie sind ganz gewaltige Vorteile geboten, die sich bei uns niemals verwirklichen lassen. Für die Schweiz drängt sich die Frage auf, ob unsere Konkurrenzfähigkeit nicht in zu starkem Ausmasse durch die heute überbordende Zersplitterung gefährdet ist. Die Textilindustrie weist neben gesunden Unternehmungen eine Anzahl von Betrieben auf, die infolge erhöhter Kostenstruktur bei länger dauernden, harten Preiskämpfen nicht standhalten können, selbst wenn sie über beträchtliche Reserven verfügen. Ohne eine weitergehende Spezialisierung wird es der Mehrzahl der Schweizerbetriebe unmöglich sein, die Hebung der Produktivität erfolgreich anzupacken.

Die in Amerika üblichen Vertikalbetriebe wirken ebenfalls kostensenkend. Die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Stufen von der Spinnerei bis zum Exporteur muß deshalb in der Schweiz weiter gefördert werden. Die Kapitalkosten der amerikanischen Betriebe sind infolge tieferer Maschinenpreise und des Zwei- bis Dreischichtenbetriebes niedriger als die unsrigen.

Zieht man alle diese Momente in Betracht, so muß eine weitere Steigerung der Produktivität unserer Textilindustrie gefordert werden, sofern wir einer allfälligen Verschärfung der internationalen Konkurrenz standhalten wollen. Einer solchen Situation kann nicht durch Senkung der Nominallöhne begegnet werden, denn die Textilindustrie ist selbst an einem hohen Lebensstandard, welcher den vermehrten Verbrauch von Konsumgütern ermöglicht, interessiert; Aber auch die mehr im Inlandsgeschäft verwurzelten Zweige der Textil-Industrie müssen konkurrenzfähig bleiben, da wir es uns keineswegs leisten können, eine schutzzöllnerische Produktionspolitik zu betreiben. Angesichts der ausgeprägten Auslandabhängigkeit unserer gesamten Wirtschaft käme eine derartige Handelspolitik einem wirtschaftlichen Selbstmord gleich.

In der Vergangenheit nahm die Mehrzahl der Unternehmer in Krisenzeiten Verluste wohl ungern, jedoch gezwungenermaßen hin, indem sie sich auf bessere Zeiten vertröstete. Die Steuerpolitik, die einen stets wachsenden Anteil an den Geschäftserträgnissen beansprucht, sowie die staatliche Einmischung in die Preispolitik, sobald der Nachfrage auf gewissen Gebieten nicht entsprochen werden kann, bewirken, daß eine finanzielle Konsolidierung nach einer Periode magerer Jahre immer schwieriger wird. Ebenso fällt das Aeufnen firmaeigener Reserven, die ein Durchhalten in Krisenzeiten erleichtern würden, immer schwerer. Gerade im Hinblick auf diese Verhältnisse erlangt die Güte der Betriebsführung eine ganz spezielle Bedeutung. Ihre Bewährungsprobe wird sie in depressiven Zeiten abzulegen haben, wo vor allem die Produktivitäts- und Kostenrelationen entscheiden werden.

ug.

Belgiens Kunstfasererzeugung 1950. Die nun für das vergangene Jahr vorliegenden statistischen Angaben lassen erkennen, daß die belgische Kunstfaserproduktion insgesamt um fast 21 % angestiegen ist und damit einen nie verzeichneten Höchststand erreicht hat. Im einzelnen ist die Kunstseidegewinnung um 6,3 %, die Zellwolleerzeugung aber um 35,3 % in die Höhe gegangen; während letztere damit auf einem Rekordstand angelangt ist, bleibt die Kunstseidenfabrikation, die im Juni und Juli gedrosselt worden war, noch unter dem in 1948 verzeichneten Maximalstand zurück, wie aus nachstehender Uebersicht deutlich zu entnehmen ist.

	Kunstseide	Zellwolle	Total
	(in Tonnen)		
1946	7 947	12 320	20 267
1947	9 217	11 661	20 878
1948	10 024	11 433	21 457
1949	9 261	9 365	18 626
1950	9 848	12 679	22 527

Stark gesteigerte Nachfrage nnd befriedigende Rohstoffeindeckung haben letzthin die Monatsziffern in beiden Gruppen stark ansteigen lassen und es ist zu erwarten, daß diese Aufwärtsbewegung sich im laufenden Jahre weiter fortsetzen wird. Im Dezember im besonderen war die Kunstseidengewinnung erstmals über die 1000-Tonnen-Grenze hinaus gestiegen.

Eine Produktion vollsynthetischer Fasern wird vorerst in Belgien nicht erwogen, zumal die Beneluxverwirklichung eine bevorzugte Eindeckung aus der in Holland (Arnheim) nun anlaufenden Nylonproduktion sicherstellen würde. lst.

Großbritannien — Erstellung einer Viscose-Zellwollfabrik in Indien. In Dehli wurde kürzlich zwischen der Gwalior Rayon Silk Manufacturing Co., Ltd., (Weberei) und der Firma Dobson & Barlow Ltd. in Bolton, der bekannten englischen Konstruktionsfirma von Rayon-Spinnmaschinen, ein Vertrag über die Errichtung einer Stapelfaser-Fabrik unterzeichnet. Darnach erstellt die englische Firma eine Fabrik im Werte von etwa einer Million Pfund Sterling und liefert sämtliche Maschinend für die tägliche Erzeugung von 15 t Viscose-Zellwolle. Die Fabrik wird in Nagda im Staate Maghya Bharat erstellt werden, wo sie das Zentrum ausgedehnter industrieller Niederlassungen bilden wird.

Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß die Firma Dobson & Barlow Ltd. gemeinsam mit der A.-G. Ing. A. Maurer in Bern in Indien auch die erste Viscose-Rayon-Fabrik (Travancore Rayon Ltd.), die ihre Produktion vor einiger Zeit aufgenommen hat, erstellte.

Rohstoffe

Wollmangel oder Spekulation?

Die Preishausse, die sich auf den interantionalen Wollmärkten in den letzten Monaten gezeigt hat — die Auktionen in Australien begannen im Januar mit Preisen, die je nach den Qualitäten um 10 bis 20 % höher lagen, als die Schlußpreise vom Dezember 1950 — ist von verschiedenen Kennern der Situation als nicht gänzlich begründet bezeichnet worden. Man hat sie verschiedentlich als der Spekulation entspringend gebrandmarkt. In diesem Zusammenhange ist die klare Stellungnahme bezeichnend, die die Handelskammer von Roubaix vor kurzem zu diesem Problem genommen hat. In einem Exposé bejaht die Handelskammer von Roubaix die Notwendigkeit der Anlegung von Sicherheitsvorräten in Zeiten internationaler Spannung, weist jedoch darauf hin, daß die „Vorbereitung noch nicht den Krieg bedeutet" und lehnt jede Zwangsbewirtschaftung, die in Kriegszeiten geeignet sein könnte, als für in Friedenszeiten unberechtigt, ab.

In der Wollsaison 1949—1950, so schreibt die Handelskammer von Roubaix, bezifferte sich die Wollproduktion der hauptsächlichsten Woll-Länder auf 1 060 000 Tonnen. Hievon wurden, nach den Berechnungen der Handelskammer von Roubaix, 5 % an die Sowjetunion und ihre Satelliten direkt verkauft, während diesen Ländern weitere 5 % in verarbeiteter Form (Gespinste und Gewebe) zukamen.

Die genannte Handelskammer schätzt die Militärmasse, welche die Länder des „Atlantikpaktes" aufstellen können, auf 30 Millionen Mann. Unter Zugrundelegung eines Bedarfes von 6 kg Wolle für die Ausrüstung je